

Grundlegende Aspekte des Assessments im Case Management

**Im Dialog: Verstehen & Bewerten
Expertengespräch, 16.06.08, Münster**

Prof. Dr. Peter Löcherbach



Katholische
Fachhochschule
Nordrhein-Westfalen
University of Applied Sciences



Inhalte



- ◆ Gliederung
 1. Theoretische Wissensbestände
 2. Rolle Adressaten
 3. Rollenverständnis Professionelle
 4. Gegenstand
 5. Prozess
 6. Instrumente/Techniken
 7. Dokumentation und Evaluation
 8. Abschlussthese
- ◆ Hinweis
 - Manches nur fragmentarisch
 - Dank an Projektmitarbeiter/innen CM4Ju

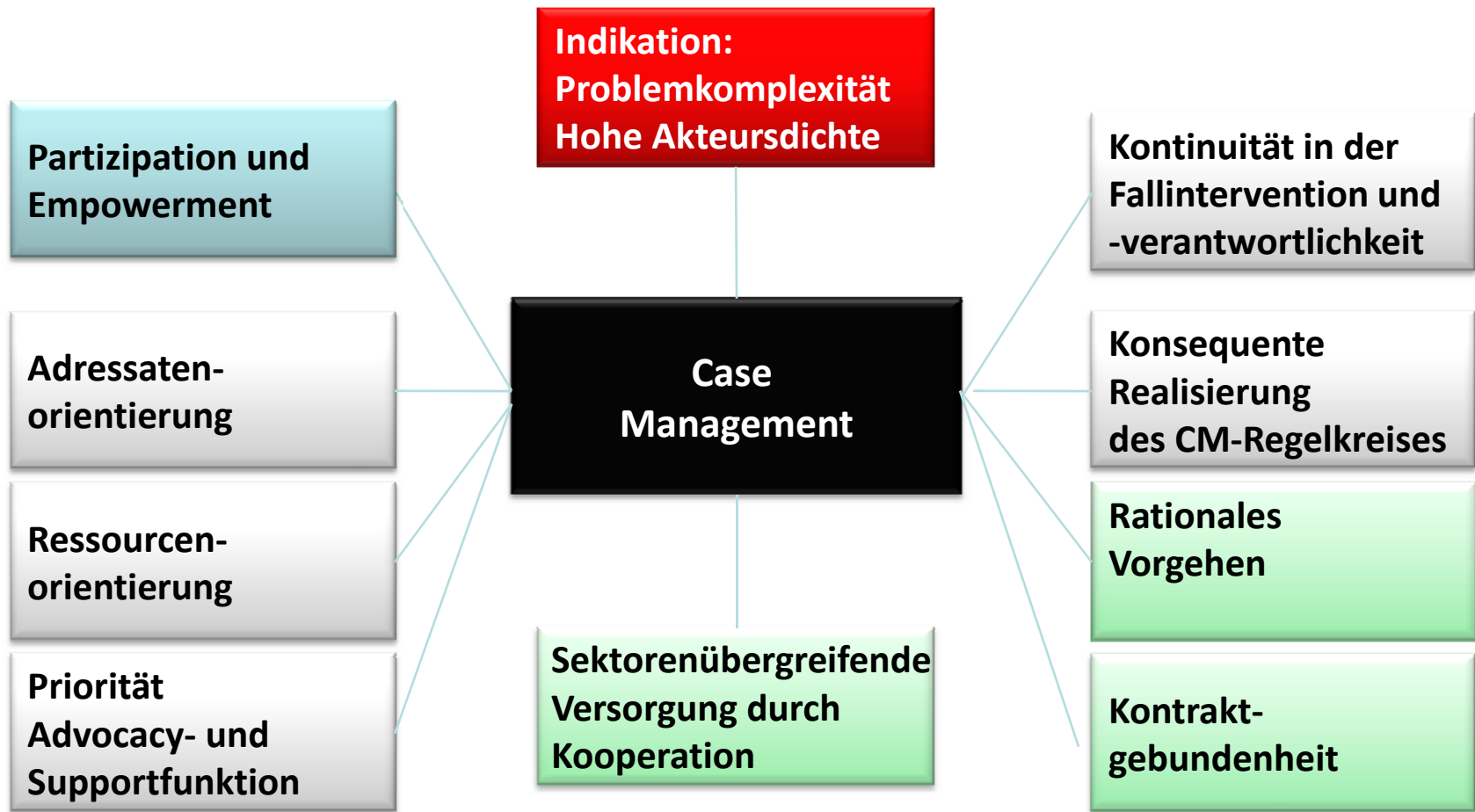
1. Grundlegende theoretische Wissensbestände

- ◆ Theoretisches Konzept und grundlegende Denkfigur
 - Assessment ist Prozesselement eines komplexen Beratungs- und Unterstützungsablaufes – ein Element des Case Managements
 - Theorie, Denkfigur, Essentials des Handlungsansatzes **Case Management** gelten daher für das Assessment

(Ballew/Mink 1986; Raiff/Shore 1997; Wendt 1991; Ewers/Schaeffer 2000; Wissert 2001; Mennemann 2001; VanRiet/Wouters 2002; Löcherbach 2003; Neuffer 2005; Wendt/Löcherbach 2006; DGCC 2007)

23.06.2008

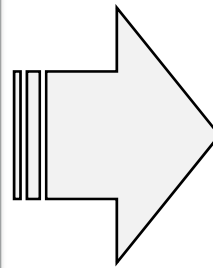
1.1 Denkfigur Case Management



2. Rolle bzw. Stellung der Adressat/innen

Adressaten-orientierung

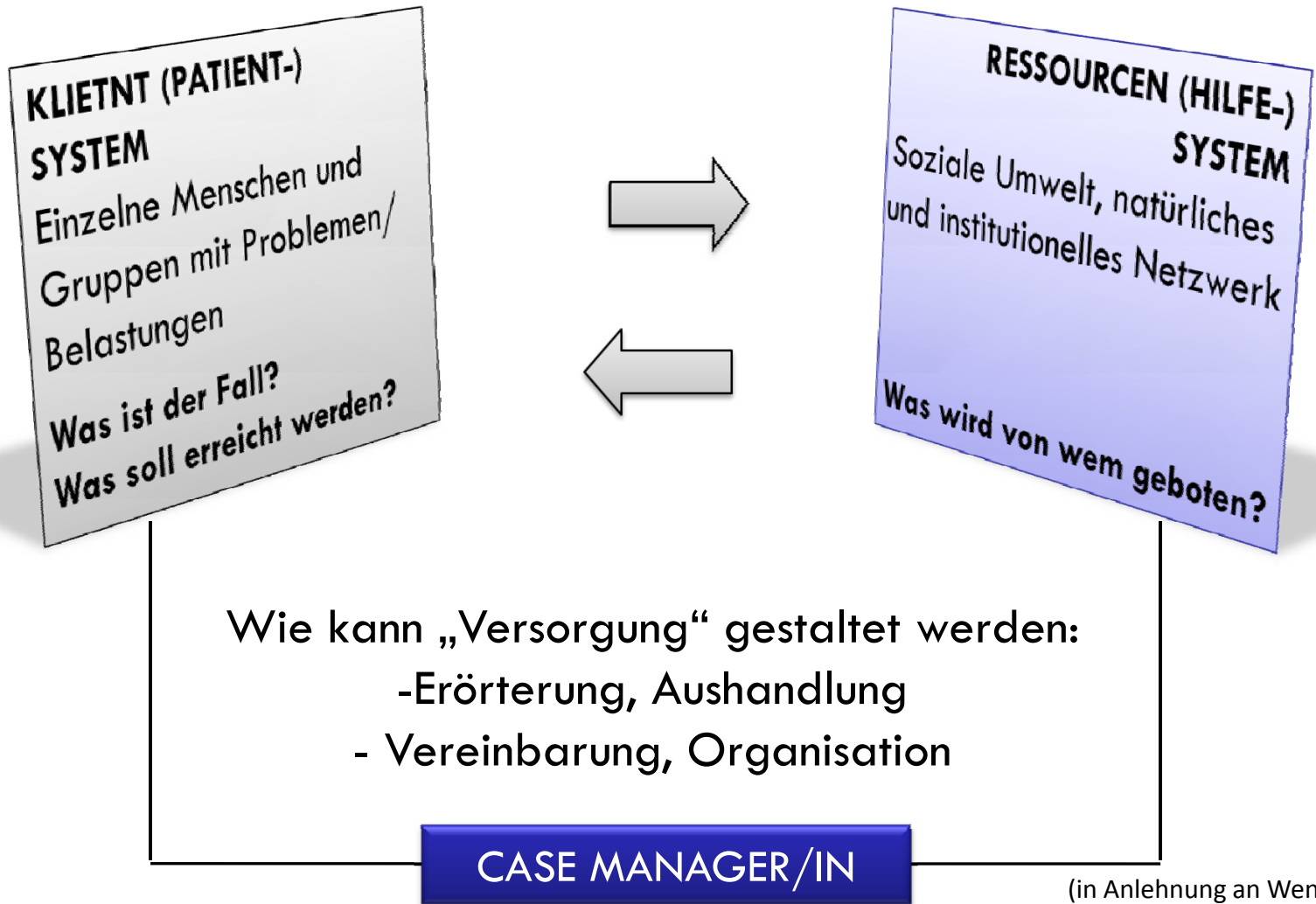
- ◆ Expert/innen in eigener Sache
- ◆ Herr/in des Verfahrens
- ◆ Prozedurale Fairness



Ebenen

- ◆ Fallebene
- ◆ Organisationsebene
- ◆ Infrastrukturebene

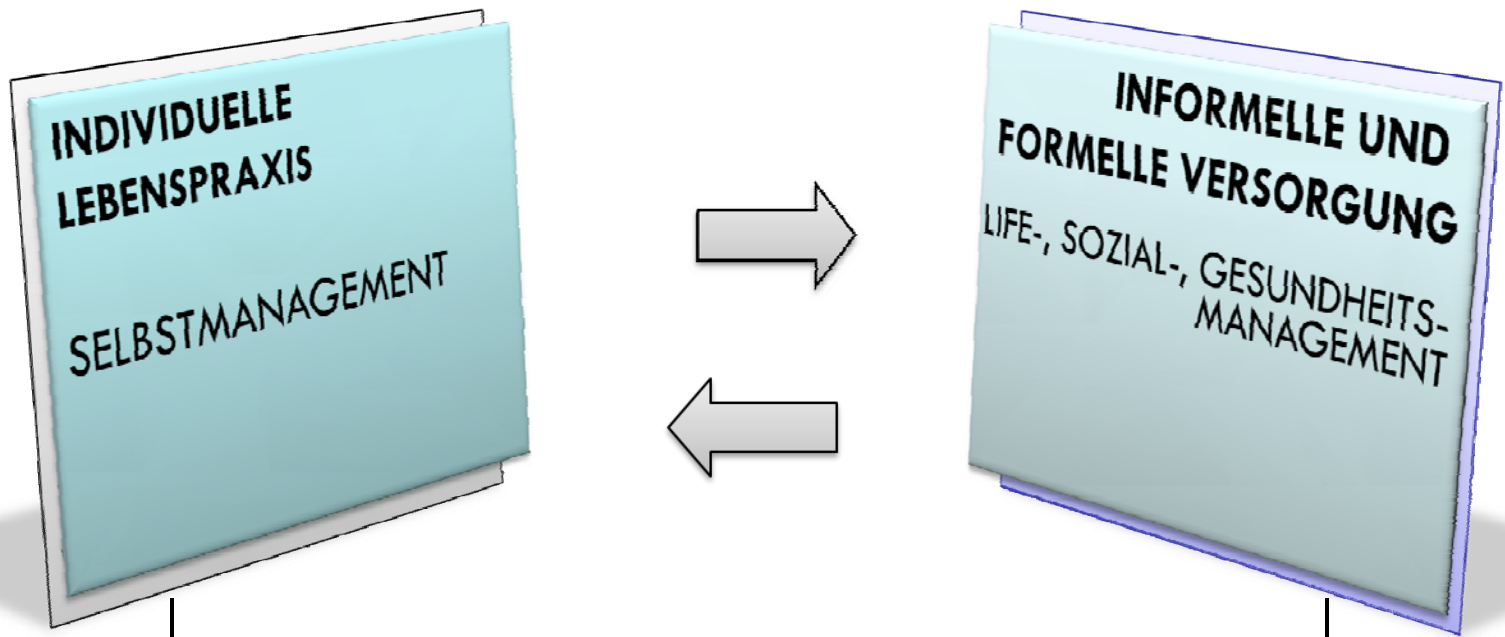
3. Rollenverständnis der Professionellen



(in Anlehnung an Wendt 1997)

23.06.2008

3. Rollenverständnis der Professionellen



Wie kann „Versorgung“ gestaltet werden:

- Erörterung, Aushandlung
- Vereinbarung, Organisation

CASE MANAGER/IN

(in Anlehnung an Wendt 1997)

23.06.2008

3. Rollenverständnis der Professionellen hier: Aufgaben und Funktion

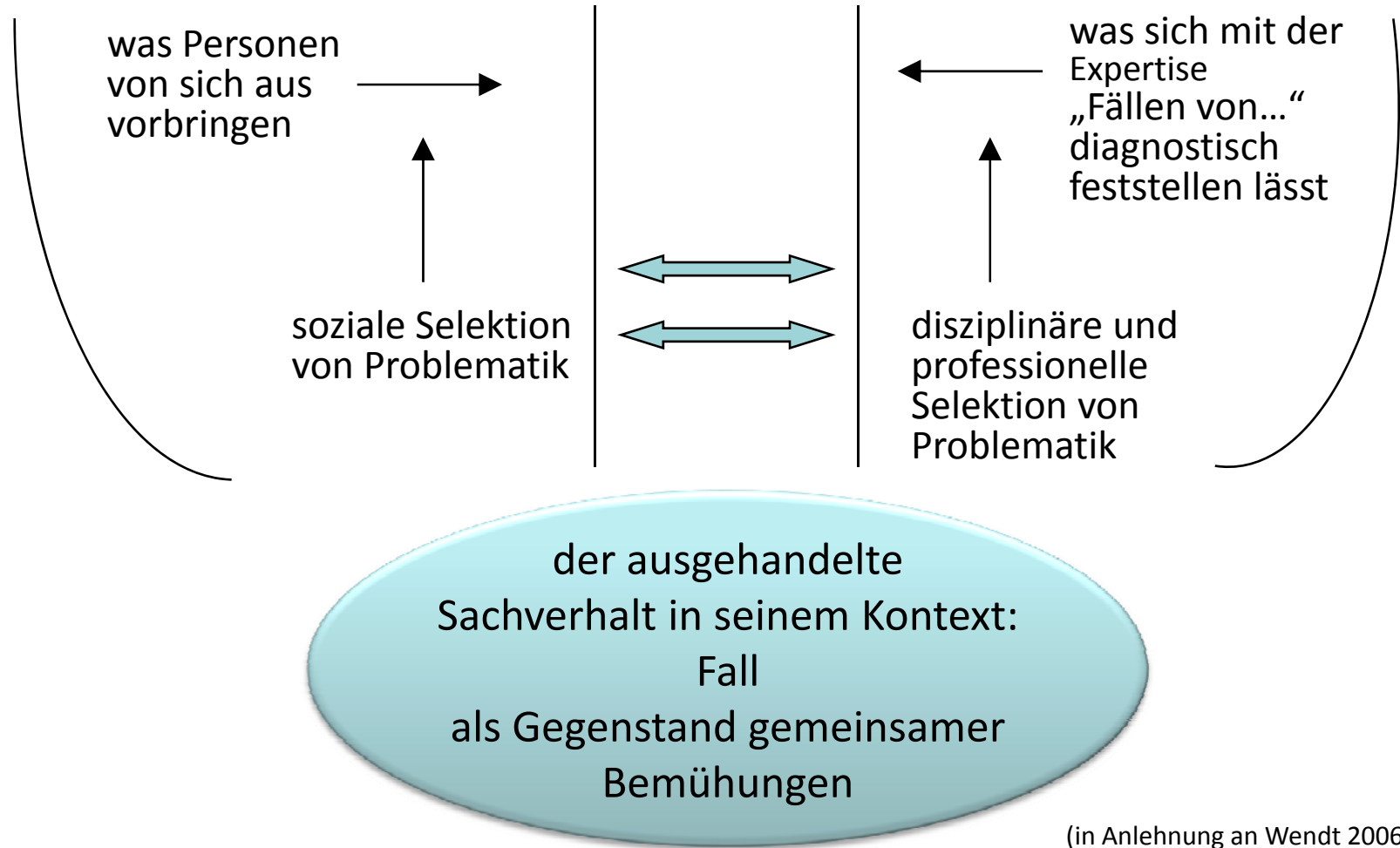
- ◆ Broker (Makler/Vermittler/Erschliesser von Leistungen)
- ◆ Advokat (Anwaltschaftliches Eintreten)
- ◆ Supporter (Unterstützer)
- ◆ Gate Keeper (Selektion, Zugang zu Leistungen)

Die Funktionen stehen in einem Spannungsgefüge zueinander

(Ewers 2000, 60ff., Wendt 1997, 42)

23.06.2008

4. Gegenstand: Was ist der Fall oder: Die Konstruktion eines Falles



(in Anlehnung an Wendt 2006, 21)

23.06.2008

4.1 Was muss verstanden und gedeutet werden?

Hermeneutisches Fallverstehen	CM-Fallverstehen
Verstehen des Menschen (und seine Situation) durch Deutung	Verstehen der Situation im Hinblick auf Handlungsnotwendigkeiten
Professionelle Reflexion des sozialen Geschehens (hermeneutische Kompetenz)	
Verstehen als Ergebnis der direkten Beziehung und stellvertretenden Deutung	Verstehen als Produkt verschiedener Deutungsmuster
Expertokratisches Verfahren (bezogen auf den „Entschlüsselungsprozess“)	Kooperatives Verfahren
Anschlussfähigkeit fraglich	Anschlussfähigkeit an anderer Professionen

4.2 Gegenstand/Reichweite

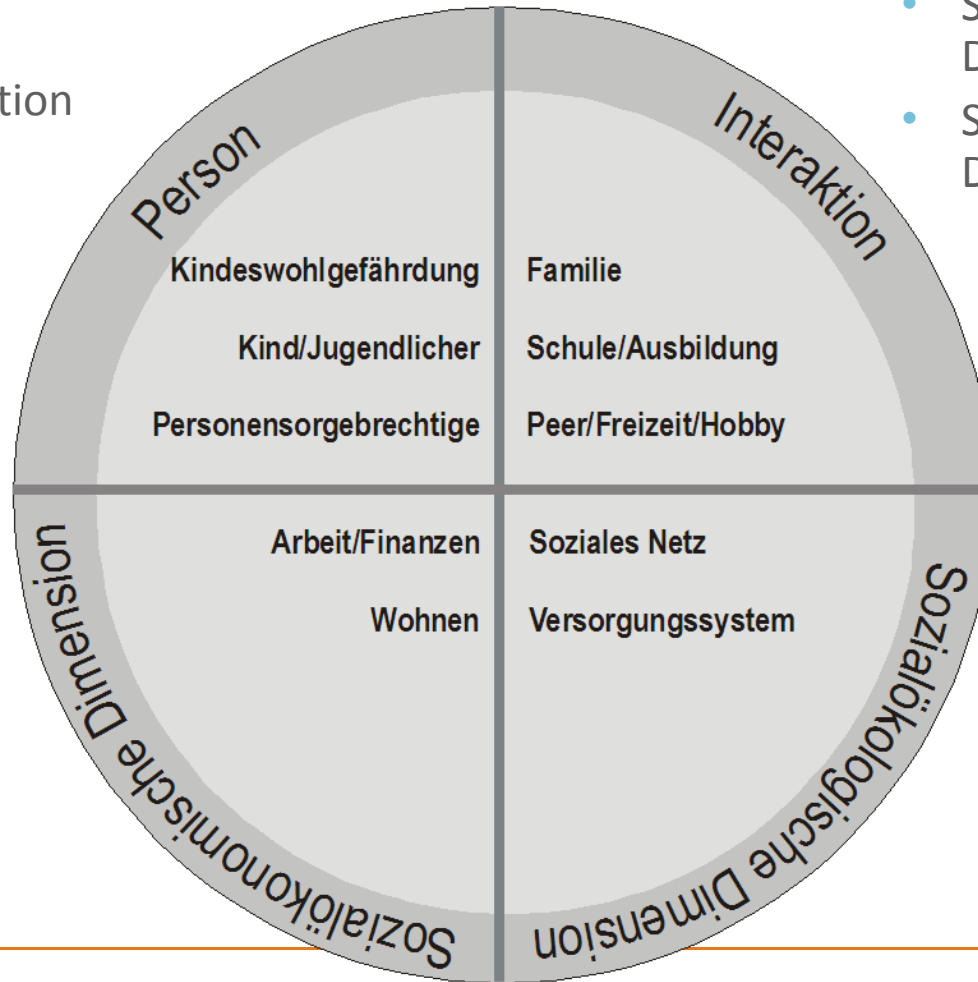
- ◆ **Mehrdimensionalität**
- ◆ **Theoretisches Konstrukt als Grundlage (Wunsch, Bedürfnis, Bedarf, Ressourcen)**
- ◆ **Festlegung auf Inhalts-/Lebensbereiche**
- ◆ **Nutzung von Modellen und (Klassifikations-)systemen (PIE, ICF, SP-Diagnosetabellen)**

4.3 Gegenstand/Reichweite (Beispiel CM4Ju)

◆ 4 Dimensionen mit 10 Merkmalsbereichen

- Person
- Interaktion

- Sozialökonomische Dimension
- Sozialökologische Dimension



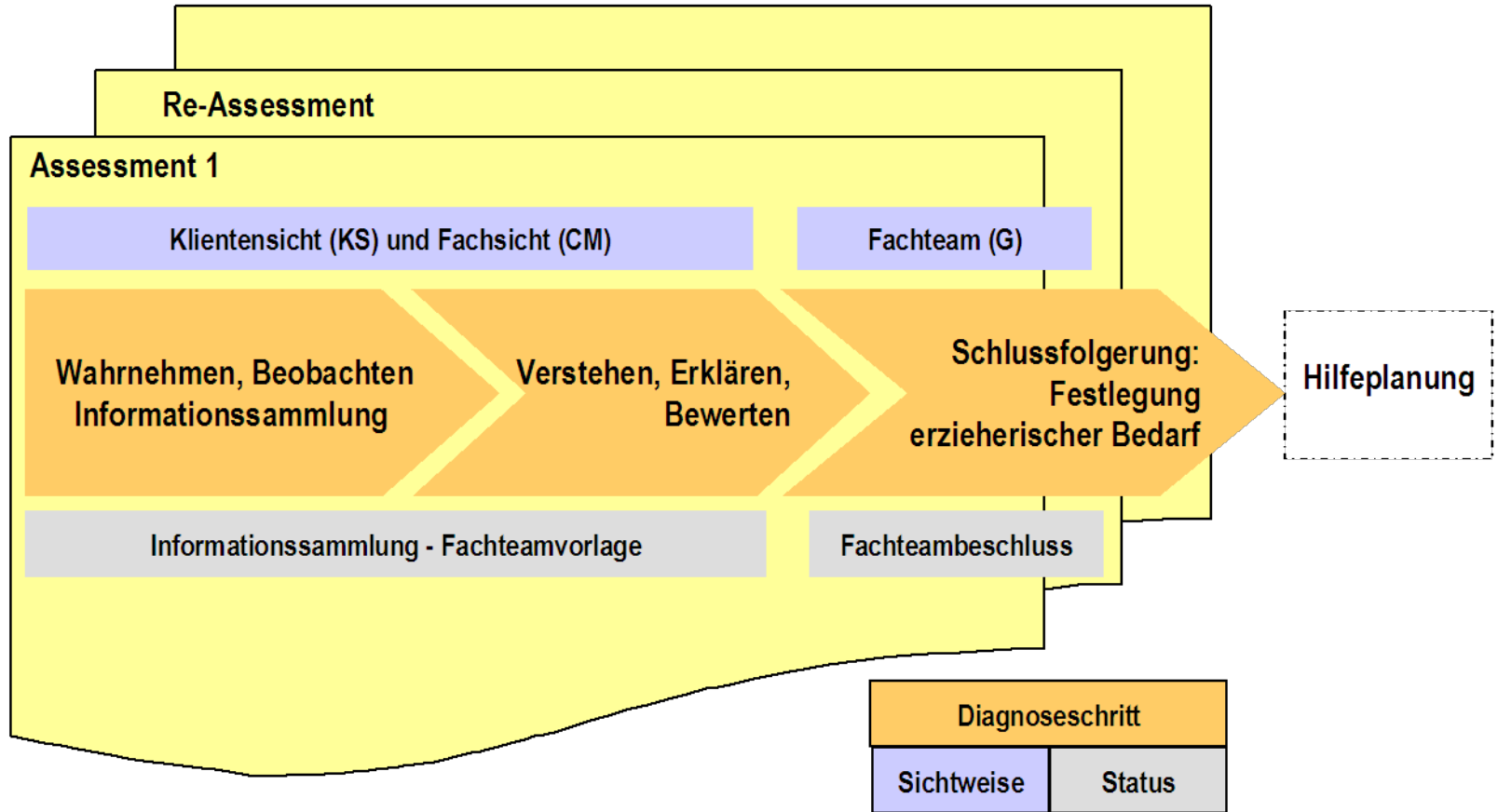
5. Prozess/Verfahren

- ◆ Informationserhebung
 - Mehrdimensionalität
 - Phänomennahe Situationsaufnahme (O-Ton-Adressaten, Angehörige)
 - Aktenlage (Berichte, Gutachten), Expertisen Dritter
- ◆ Informationsbewertung und Bedarfsfeststellung
 - Komplexitätsreduktion (ggf. –erweiterung)
 - Kooperatives Bewertungsverfahren
- ◆ Überführung in Ziel- und Handlungsplanung
- ◆ Informationsdokumentation
 - schriftlich und/oder elektronisch
 - Dokumentation des Assessments ist eingebettet in die Dokumentation des gesamten Case Management-Prozesses

(Rahmenempfehlung DGCC 2007)

23.06.2008

5.1 Prozess- Verfahren (Beispiel JA)

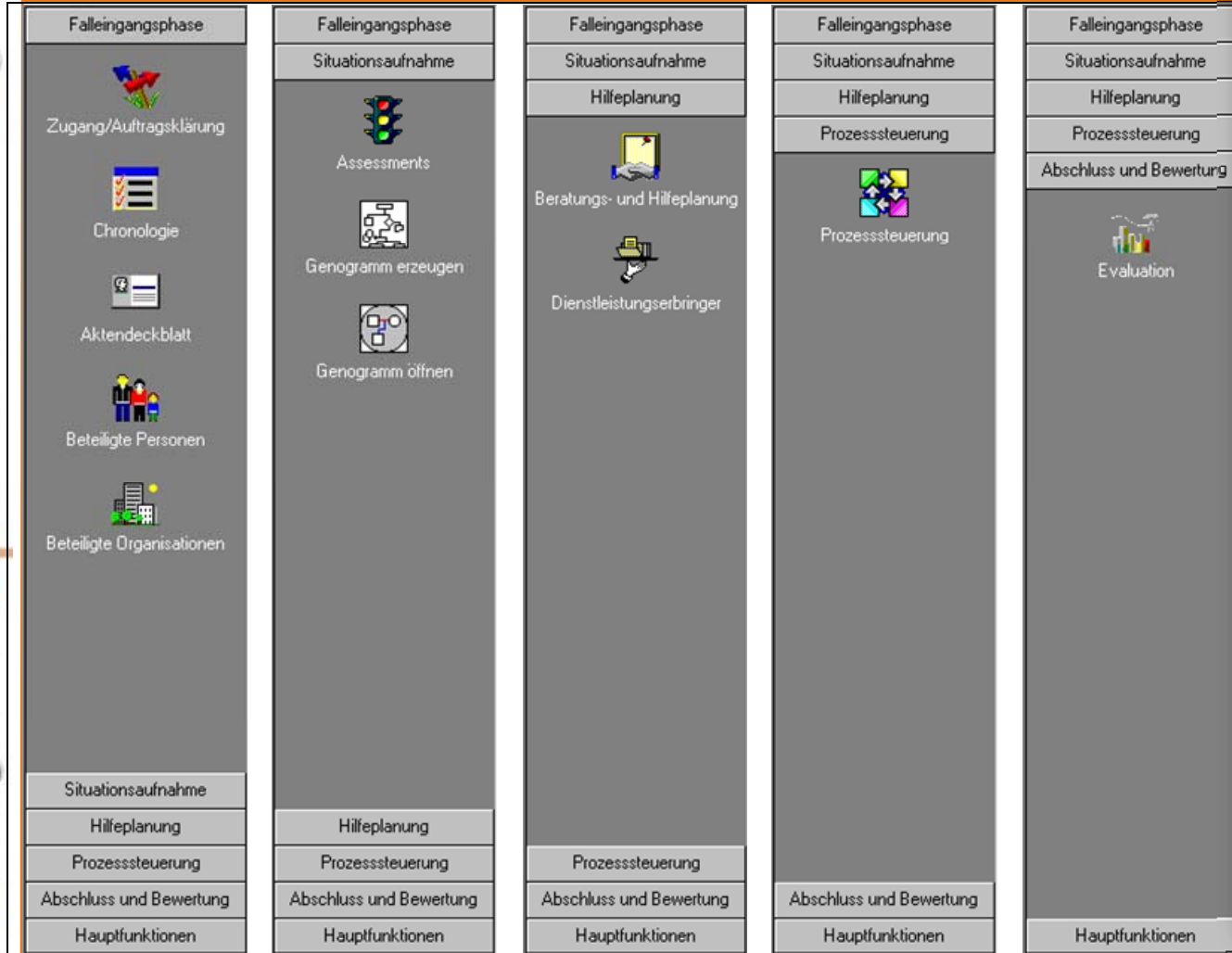


6. Instrumente/Techniken

- ◆ Assessmentinstrumente werden abgeleitet aus den Erfordernissen von Gegenstand und Verfahren
 - Interviewleitfragen
 - Stukturierte Fragenkataloge/-bögen (ggf. edv-gestützt)
 - adaptives Vorgehen
 - „Ankreuzen“ **und** „freien Formulierungen“
- ◆ Anwendung muss vorbereitet werden:
 - Ressourcen für Implementierung, Schulung, Einarbeitung, Anpassung müssen bereitgestellt werden
 - Flexibilität in der Anwendung sichern

Die verbindliche Einführung ist Aufgabe der Organisation/Leitung und erfolgt im Rahmen des QM

6.1 EDV-Unterstützung



- Auftragsklärung
- Chronologie
- Aktendeckblatt
- Beteiligte Pers.
- Beteiligte Organ.
- **Assessment**
- Genogramm
- Hilfeplanung
- Dienstleistungserbringer
- Prozesssteuerung
- Evaluation

23.06.2008

7. Dokumentation und Evaluation

- ◆ Dokumentation
 - Priorisierte Bedürfnis-, Bedarfs- und Ressourcenlage
 - Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert
- ◆ Dokumentation und Evaluation
 - fallbezogen (Probleme und Ressourcen)
 - fallübergreifend (Verteilung der Probleme und Ressourcen)
 - versorgungsbezogen (regionale Bedarfe)

7.1 Was kann standardisiert werden?

- ◆ Assessment-Standards
 - Gegenstandsbereiche (orientiert an Klassifikationssystemen)
 - Prozess (grundsätzliche Vorgehensweise, z.B. interprofessionelles Assessment, Einbeziehung Adressaten, flexibler Einsatz von Instrumenten, Teamvorstellung und Entscheidung etc.)
 - Instrumente (Leitfragen, Fragebögen, differenzierte Tiefenstruktur, freie Einträge)
 - **hilft Daten, Eindrücke, Beobachtungen zu ordnen/systematisieren und zu konkretisieren , also „zusammen zu bringen“ für Ziel- und Serviceplanung**
- ◆ Anwendung
 - Fachkraft kann durch Anwendung der Standards Befunde fachlich bewerten, kooperative Expertisen erstellen und mit Akteuren Änderungsdimensionen priorisieren

8. Abschlussthese

- ◆ **Erst die Anwendung von (Assessment-) Standards begründet das Vorgehen im Einzelfall und reduziert Zufälligkeit**

Abschlussthese

- ◆ Erst die Anwendung von **(Assessment-) Standards** begründet das Vorgehen im Einzelfall und reduziert Zufälligkeit
 - bezogen auf Gegenstand, Prozess, Instrumente
 - entsprechend dem „state of the art“
 - anschlussfähig an andere Professionen

Abschlussthese

- ◆ Erst die Anwendung von (Assessment-) Standards begründet das **Vorgehen im Einzelfall** und reduziert Zufälligkeit
 - i.S.v. **fachlich angemessenes** Vorgehen im Einzelfall
 - **Transparenz** durch Offenlegung der Auswahl
 - **Begründung** aufgrund von Abweichung
 - **Nachvollziehbarkeit** im Verständigungsrahmen
 - **Fachliche Kontrolle** anhand von Kriterien

Abschlussthese

- ◆ Erst die Anwendung von (Assessment-) Standards begründet das Vorgehen im Einzelfall und **reduziert Zufälligkeit**
 - Nicht (allein) die Person, mit ihren methodischen Vorlieben, entscheidet über Gegenstand/Prozess/Instrumente des A., sondern das „Programm“
 - Dies sichert prozedurale Fairness

Herzlichen Dank

bis hier hin

Kontakt: doktor.p@case-manager.de

Literaturhinweise

- Ader S (2006)** Was leitet den Blick ? Wahrnehmung, Deutung und Intervention in der Jugendhilfe. Juventa, Weinheim
- Ballew J/Mink G (1986)** Case management in the human serves. Springfield, Illinois: Thomas.
- DGCC (2008)** Rahmenempfehlungen der DGCC zum Handlungskonzept Case Management. Online:
http://www.dgcc.de/dgcc/intern/download/rahmenempfehlungen_cm_dgcc.pdf
- Fachgruppe Case Management der DGS (2004)** Leitprinzipien zum Case Management. Online:
http://www.dgcc.de/download/leitprinzipien_cm.pdf [12.06.04]
- Heiner M (2004)** Diagnostik und Diagnosen in der Sozialen Arbeit. Ein Handbuch. Frankfurt: Deutscher Verein
- Kraimer K (2004)** Mündigkeit im Fadenkreuz einer fallrekonstruktiven sozialpädagogischen Diagnostik. 12
Thesen zum „Einleben“ des hermeneutischen Fallverstehens in der Jugendhilfe. In: Schraper, C. (Hrsg)
Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. Anforderungen, Konzepte,
Perspektiven. Weinheim: Juventa, S. 181 bis 186
- Löcherbach P/Klug W/Rommel-Faßbender R/Wendt WR (Hrsg) (2005):** Case Management - Fall- und
Systemsteuerung in Theorie und Praxis. 3 erw. Aufl. München: Reinhardt
- Mennemann H/Löcherbach P (2008)** Qualitätsentwicklung im Case Management – die neuen
Rahmenempfehlungen. In: Case Management 1/2008, S. 10-15
- Müller B (2006)** Sozialpädagogische Diagnose. In: Michael Galuske u. Werner Thole (Hrsg) Vom Fall zum
Management. Neue Methoden der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft.
- Neuffer M (2005)** Case Management. Soziale Arbeit mit Einzelnen und Familien. 2. Aufl. Weinheim: Juventa

23.06.2008

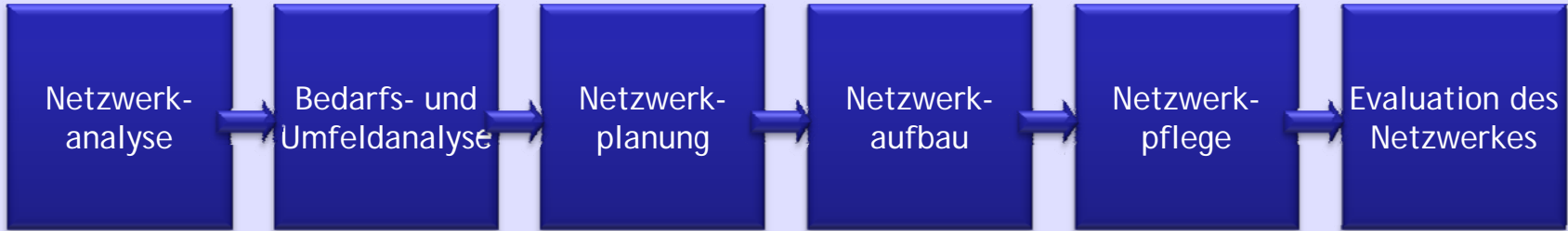
- Poguntke-Rauer M/Mennemann H/Löcherbach P (2007):** Hilfeplanprozess und Assessment im Allgemeinen Sozialen Dienst durch EDV-Unterstützung, NDV, 03/2007, S. 75-84
- Raiff NR/Shore BK (1997)** Fortschritte im Case Management. Freiburg i.Br.: Lambertus
- Riet N van/Wouters H (2002)** Case Management: ein Lehr und Arbeitsbuch über die Organisation und Koordination von Leistungen im Sozial- und Gesundheitswesen. Luzern: Interact.
- Schrapper C (2004)** Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. Anforderungen, Konzepte, Perspektiven. Weinheim: Juventa
- Wendt WR (1997)** Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen. Freiburg i.Br.: Lambertus
- Wendt WR/Löcherbach P (2006)** Case Management in der Entwicklung - Stand und Perspektiven in der Praxis. München: Economics
- Wissert M (2001)** Unterstützungsmanagement als Rehabilitations- und Integrationskonzept bei der Versorgung älterer, behinderter Menschen. Aachen: Karin Fischer

Prüffragen

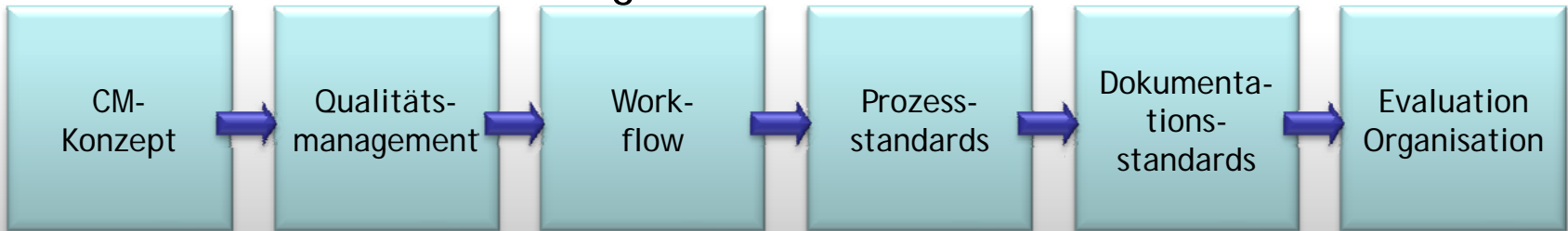
- ◆ Verfügt unsere Einrichtung über ein Assessmentinstrument?
 - Halbstandardisiert
 - Standardisiert
 - Gewährleistung von Interdisziplinarität
- ◆ Bereichsbezogen und/oder CM-bezogen?
- ◆ Ist eine Überführung/Nutzung für die Serviceplanung problemlos möglich?
- ◆ Lassen sich Assessmentergebnisse fallübergreifend auswerten?
- ◆ Anwenderfreundlichkeit?
 - Lässt sich das Assessment im Alltag (zeitlich, inhaltlich) anwenden? (Effizienz)
 - Gibt es dazu Handlungsanweisung/Manual?
 - Sind die Mitarbeiter geschult?
 - Gibt es Prozessstandards für das Assessment?
- ◆ Besonderheiten

Case Management-Ebenen

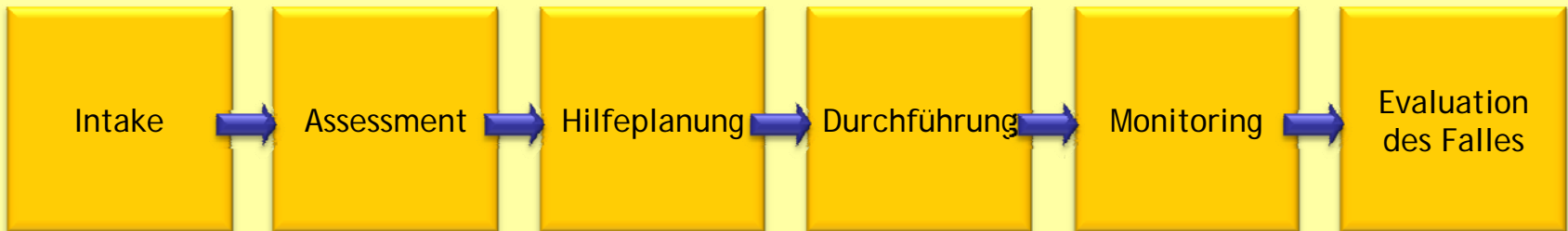
Infrastrukturebene



Organisationsebene



Fallebene



Beispielhafte qualitative Aufgaben und Funktionen des Assessments

- Klienten die Bedeutsamkeit ihrer Person, ihrer Lebenssituation und Lebenslage sowie ihrer Wünsche und Bedürfnisse zu vermitteln und zu sichern (Sense of Meaningfulness).
- Klientinnen zu unterstützen, in komplexen Situationen die Lage als nachvollziehbar und verstehbar erleben zu können (Sense of Comprehensibility).
- Es Klienten ermöglichen, auch und schon im Assessment, ihre Situation als handhabbar und beeinflussbar zu erfahren (Sense of Manageability).

(Wissert 2007)